

## UMWELTFREUNDLICHE ENERGIEERZEUGUNG

# Wasserrad dreht sich für Schulstrom

Egal, ob morgens oder abends, Minus- oder Plusgrade: Das imposante Wasserrad an der Priener Waldorfschule dreht sich mit der immer gleichen Geschwindigkeit. Aber es ist nicht nur ein Blickfang: Der Strom, den es erzeugt, deckt immerhin ein Drittel des Bedarfs der Schule ab.

VON DIRK BREITFUß

**Prien** – Herbert Langmann steht auf einer kleinen Plattform und bewegt einen Rechen im Wasser hin und her. Den Ortstermin mit der Chiemgau-Zeitung zum ersten Geburtstag des Wasserrads nutzt er gleich, um Laub aus dem Mühlbach zu fischen, das an einem Gitter hängen geblieben ist. Regelmäßig schaut der ehemalige Lehrer nach dem Rechten, damit sich das Rad immer störungsfrei weiterdreht.

Der 65-jährige Priener und Grünen-Gemeinderat Anton Stefanutti aus Übersee waren 2003 schon die treibenden Kräfte, als die Priener Solargesellschaft gegründet wurde. Ihr ursprünglicher Slogan „Strom vom Schuldach“ deckt nicht mehr alle Aktivitäten ab. Waren anfangs die Dächer der Waldorf- und Franziska-Hager-Schule Standorte der ersten Fotovoltaikanlagen, kamen bis 2013 unter anderem das Dach des Atzinger Vereinshauses, der Marien-Apotheke und des „Haus für Kinder Marquette“



Herbert Langmann (links) und Anton Stefanutti inspizieren regelmäßig das Wasserrad im Mühlbach vor der Waldorfschule. Sie waren die treibenden Kräfte bei der Planung und Gründung der Unternehmersgesellschaft (UG), deren Mitglieder als Investoren die Anlage finanziert haben.

FOTOS DB

dazu.

Vor über zehn Jahren waren solche Investitionen, für die sich damals relativ problemlos genug Geldgeber sozusagen als stille Teilhaber fanden, noch ungleich lukrativer als heute, bedauern Langmann und Stefanutti. Gab es für die ersten Anlagen noch eine gesetzlich festgelegte Vergütung von über 50 Cent pro Kilowattstunde (kWh), die ins öffentliche Netz eingespeist wurde, sind es für neue Anlagen derzeit gerade noch zwölf Cent.

Was nach Ablauf der auf 20 Jahre festgelegten Vergü-

tungszeit ab 2023 mit den alten Anlagen auf den Schuldächern passiert, erfüllt die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), die die Anlagen betreibt, mit Sorge. Immerhin auf 1000 Quadratmetern Dachfläche wird in Prien regenerative Energie aus Sonnenlicht erzeugt, das ergibt gut 100 000 Kilowatt im Jahr.

Interessant sind nach Einschätzung von Langmann und Stefanutti heutzutage angesichts der deutlich reduzierten Vergütungssätze bei Einspeisung ins Stromnetz



Fast 40 000 Kilowattstunden (kWh) sind dank des Wasserrads seit Anfang 2016 bereits produziert worden.

noch Anlagen zur alternativen Energieerzeugung, wenn diese für den Eigenbedarf genutzt wird. Das war vor etwa zwei Jahren auch ihr Ansatz bei den ersten Überlegungen, Wasserkraft zur Stromerzeugung zu nutzen.

Landratsamt und Wasserwirtschaftsamt gaben grünes Licht, im Mühlbach nahe der Waldorfschule ein großes Wasserrad zu bauen. Eine Bad Feilbacher Firma, die sich unter anderem auf den Bau von Wasserrädern spezialisiert hat, setzte die Pläne für rund 130 000 Euro in die Tat um. Wie bei den örtli-

chen Fotovoltaikanlagen waren Teilhaber Langmann zufolge schnell gefunden. Über 20 Personen investierten, motiviert durch einen Beitrag zum Umweltschutz ebenso wie vielleicht der Wein oder andere durch die Aussicht auf eine jährliche Dividende, die freilich niedrig ausfällt, solange sich der Bau noch nicht amortisiert hat.

Seit 1. Januar 2016 drehen sich die Schaufeln aus Lärchenholz in der immer gleichen Geschwindigkeit und treiben einen Generator in einem kleinen, wasserblau gestrichenen Betriebshäuschen aus Holz an.

Dass im Mühlbach immer eine Mindestwassermenge fließen muss, die am Beilhackwehr im Eichental aus der Prien abgezweigt wird, macht die Steuerung berechenbar. Ein Sensor sorgt dafür, dass sich ein Durchlass öffnet oder schließt, je nachdem, wie viel Wasser ankommt.

Auch nach oben gibt es eine natürliche Grenze. Mehr als zweieinhalb Kubikmeter Wasser pro Sekunde fasst der Mühlbach nicht. Das reicht für zehn Kilowatt.

Gerade nähert sich das Rad der Schallmauer von 40 000 Kilowattstunden Ertrag. Damit könnte rechnerisch der Stromverbrauch von elf Drei-Personen-Haushalten gedeckt werden. Profiteur der Wasserkraft ist die benachbarte Waldorfschule. Langmann zufolge kann durch das riesige Rad ein Drittel des Stromverbrauchs der Schule gedeckt werden – umgerechnet Strom für rund 8000 Euro.